

## «Bisher verlief alles reibungslos»

**Viele Spitzenresultate, fröhliche Gesichter, keine Unfälle: Die erste Woche des ESFV 2019 ist fast um und die Organisatoren können eine positive Zwischenbilanz ziehen.**

3456 Schützinnen und Schützen haben bis zum Freitagabend, 9. August, am 26. ESFV auf dem Albisgütli geschossen – 2912 über 300 Meter, 291 mit der Pistole auf 25 und 253 auf 50 Meter. Und es sind schon viele Spitzenresultate verzeichnet worden. In allen drei Gewehrkatgorien gibt es je einen Schützen mit dem Maximum. Und über 50 Meter liegt der Spitzenwert mit der Randfeuerpistole bei 472 Punkten, über 25 Meter bei 97 Punkten. «Die Bedingungen hier im Albisgütli sind gut», hält denn Frey Baschung fest, der im Hintergrund die Schiesskomptabilität gewährleistet.

### **Festzelt gut ausgelastet**

Auch Peter Frei, OK-Vizepräsident, zeigt sich mit dem Verlauf der ersten Woche sehr zufrieden: «Bisher verlief alles reibungslos. Nur das Wetter spielte an einem Tag nicht ganz mit. Es gibt viele fröhliche Gesichter, die Leute sind aufgestellt, sowohl die Teilnehmer wie auch die Helfer.»

Zwischen gut 600 und 700 Schützinnen und Schützen sind in der ersten Woche pro Tag angetreten. Entsprechend ist auch die Festzeltauslastung sehr gut. Die 500 Plätze sind über Mittag fast immer komplett belegt gewesen. Und die extra eingerichtete Schützenstube vor dem Eingang zum Schiessstand hat sich zu einem beliebten Treffpunkt gemausert. Sie bietet sogar einen Ausblick auf Zürich hinab.

### **Motivierte Helfer**

Personalchef René Hegner findet durchs Band nur Lob für seine Leute. «Die Helfer sind äusserst zuverlässig. Auf 120 Leute, die jeweils pro Tag im Einsatz stehen, kommt es vielleicht zu ein bis zwei Ausfällen.» Und dabei sind die Aufgaben herausfordernd, müssen doch alle im Interesse der Sicherheit voll konzentriert arbeiten. Die langen Einsatzzeiten, jeweils von 7.30 bis 12 Uhr und 13.30 bis 19 Uhr, verlangen einiges ab. «Dennoch sind die Leute hier topmotiviert», hat Hegner die Erfahrung gemacht.

Wenig zu tun gehabt hat bisher dagegen Sarah Doswald. Doch das ist ein positives Zeichen, leitet sie doch den Sanitätsdienst. «Das Schlimmste waren kleine Verbrennung, weil eine heisse Hülse in den Ärmel geriet.» Am meisten gefragt waren bisher Pflästerli. Die Postenchefin vom Militärsanitätsverein Zürich ist auch froh, dass es nicht allzu warm geworden ist. So hat es kaum Kreislaufprobleme gegeben.

### **Jeder Schuss wird erfasst**

Zufrieden mit dem Wetter ist Fredy Baschung: «Gerade für ältere Schützen ist es besser, wenn es nicht zu heiss ist.» Kommt noch dazu, dass es schiesstechnisch ideal ist, wenn sich am Himmel Wolken zeigen. Auch wenn Baschung im Hintergrund arbeitet, sieht er doch am meisten. Sogar, wenn mal einige Schüsse auf die falsche Scheibe gehen. Dank der vorhandenen Technik lässt sich genau sagen, wer da das falsche Ziel ins Visier genommen hat.

Für ihn ist ein solches Schützenfest ein wahrer Marathon. Täglich ist er von 6 bis 20.30 Uhr auf Platz. Auch über Mittag in der Schiesspause gibt es für ihn kein Ausruhen, muss er dann doch die Scheiben neu konfigurieren. Vier bis fünf solche Anlässe betreut er pro Jahr. Nach Zürich steht mit dem Kantonschützenfest beider Basel gleich der nächste Marathon an.

Doch auch wenn ein solches Fest sehr anstrengend ist, gefällt ihm die Atmosphäre hier sehr, an Orten, wo auch das Gesellschaftliche einen hohen Stellenwert hat: «Ohne despektierlich zu sein: Die Wurst-und-Brot-Schützen tragen einen solchen Schiessanlass.» Ihnen gehe es vor allem darum, einen schönen Tag unter Kameraden zu haben. «Wenn dann noch ein gutes Resultat geschossen wird – umso besser.»